

In dem fürchterlichen Gedränge kamen 11 Personen zu Tode. Hianbul, 19. Nov. (Funkenbung.) Wie eine amtliche Mitteilung besagt, entstand gestern vor dem Palast Do-ma-Sag-tse, in dem Natürli aufgebahrt liegt, ein riesiges Gedränge. Hunderttausende wollten von ihrem toten Herrscher Abschied nehmen, wobei die Polizeiketten durchbrochen wurden und die Massen auf einmal zu dem Natsepal stürzten. Dabei kamen 11 Personen, zumest Frauen, ums Leben, die von der Menge zu Boden getreten und dabei zerquetscht oder zertrampelt wurden.

„Einsamkeit und Kameradschaft.“

Eine grundlegende Rede Rosenbergs auf der fünften Reichsarbeitsstagung des Amtes für Schrifttumspflege.

Persönlichkeit und Gemeinschaft.

Berlin, 18. Nov. Anlässlich der fünften Reichsarbeitsstagung des Amtes für Schrifttumspflege sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg am Freitagabend in der Kroll-Oper Berlin über das Thema „Einsamkeit und Kameradschaft“. In den bedeutungsvollen Ausführungen des Reichsleiters, die nachträglich am Samstag von 19 bis 20 Uhr vom Deutschlandsender übertragen werden, heißt es u. a.:

Die nationalsozialistische Bewegung hat den Anspruch erhoben, in allen wesentlichen Dingen die Gesamtheit ihres Volkes zu formen und sie zu vertreten. Sie hat deshalb vom ersten Tage ihrer Wirksamkeit an betont, daß die großen Schöpfungen der Menschheit stets unmittelbarer Ausdruck großer Persönlichkeit sind. Sie hat in ihrer ganzen Tätigkeit aber ebenso unermüdlich zum Ausdruck gebracht, daß jede große Persönlichkeit, selbst wenn sie nicht in der Gegenwart zu einer Gemeinschaft stelle, doch zu jenseit in dieser Gemeinschaft verwurzelt war, ohne sie unentbehrlich ist, und daß der gegenseitige Widerspruch der meisten darin bestand, daß eben ein großes Talent oder gar ein Genie dem Denken der Umwelt um Jahrzehnte, oder gar um Jahrhunderte vorausseile. Ohne den klaren Gedankenflug großer Menschen würde das Leben erstarrten oder in einer wilden, gefährlichen Verwirrung verfallen und notwendigerweise dann in einem moralischen Sumpf enden.

Und ohne das hemmende Schwergewicht einer sich langsam fortentwickelnden Masse bliebe ein neuer Gedanke ohne jede dauernde Überprüfung und Härtung, die ihn gerade von einer bodenlosen Schwärmerei unterscheidet.

Das natürliche Spannungsverhältnis.

Die letzten 150 Jahre zeigen uns auf dem einen Pol die Entartung der Persönlichkeit und auf dem anderen die Entartung des Gemeinschaftsgeistes. Es ist glaube ich, hier das entscheidende Erlebnis der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie das alte Verhältnis, das man abstrakt als zwischen Ich und Gesellschaft bestehend hinstellt, nunmehr tiefer begriffen als die alte notwendige Spannung zwischen Persönlichkeit und Gemeinschaft und, in der Aufgabe gesehen, als eine Spannung zwischen Einsamkeit und Kameradschaft.

Das erste ist also das Verhältnis der Menschen untereinander, das zweite ist der Zustand, in dem diese Menschen zu wirken haben. Und hier hat die nationalsozialistische Bewegung mit einer großen Lebenskraft die Idee der Gemeinschaft als Arbeits- und Kampfkameradschaft verstanden, wie kaum jemals eine Bewegung in der deutschen Geschichte. Sie hat in extremer Darstellung dieser Gedanken das Wort aufgegriffen:

Ich bin nichts, mein Volk ist alles.

und wollte damit ausprechen, daß jeder alles zu opfern hat, wenn es sich um die Rettung der deutschen Nation aus Schande und Arzchaft handelt. Und diesen Opfern sind Tausende gefolgt; Hunderttausende und Millionen haben sich durch Wort und in der Tat für diese neue Kampfkameradschaft entschieden. Alles, was in diesen Jahren sich auf politischem, militärischem, sozialem Gebiet gebildet hat, steht im Zeichen dieses alle einbindenden großen Gedankens. Doch wenn wir uns alle im Kampf um dieses Dalein des deutschen Volkes für diesen Satz: Ich bin nichts, mein Volk ist alles! bekannt haben, so ist damit wohl eine Verpflichtung für alle ausgesprochen worden.

Innere Sammlung, die Geburtsstunde großer Entschlüsse.

Gegenüber dem von allen anerkannten Recht der Gesamtheit auf die Zeit und Arbeitskraft des einzelnen und außerhalb seines Berufes tritt die Forderung nach Bescheidenheit, nach gesammelten Stunden, nach der Einsamkeit. Wenn wir uns selbst überprüfen, und wenn wir die anderen großen Menschen, gleich, auf welchem Gebiete, überhauen, dürfen wir wohl feststellen, daß die entscheidenden Entschlüsse Ergebnisse der einsamen Stunden dieser großen Menschen sind. Es ist schon so, daß die Kameradschaft gleichsam das große Einmünden der Menschen darstellt. Durch diese Kameradschaft lernt der andere Persönlichkeit kennen, lernt er neue Aufgaben, erblickt er neue Probleme und in Stunden der Zurückgezogenheit, deren Ergebnisse man als ein großes Aus-

atmen bezeichnen darf, da werden die großen Einblicke von außen im Innern bearbeitet, und, wenn man sich richtig einstellt, wieder einer Kameradschaft als förderndes Ergebnis zurückgegeben.

Wenn der Führer so oft und namentlich in Stunden notwendiger schwerer Entscheidungen Berlin verläßt und sich in seine Berge begibt, so ist das nur das größte Symbol dafür, was auf anderen Gebieten und in verschiedenen Bereichen ebenfalls Lebensnotwendigkeit für jeden darstellt. Der Führer verläßt dieses zwar sehr lebendige und aktive aber manchmal auch nervöse Berlin, um unabhängig von vielen Zufälligkeiten einer Weltstadt Entschlüsse zu fassen, nur vom Gesichtspunkt der großen Notwendigkeit und Möglichkeiten des deutschen Reiches.

Einsamkeit aber nicht Vereinzelung.

Und der Künstler und Denker wird eine brodelnde Weltstadt ebenfalls manchmal verlassen wollen, um in stillen Stunden allein für sich wirklich nachzugehen. Erst in dieser Einsamkeit werden sich ihm die anfänglich nur undeutlichen Gestalten herausbilden. Aus einem Gedanken wird so nach und nach lebendiges Leben.

Und deshalb, deutsche Dichter und Künstler, wenn wir diese Tagung in das Zeichen der Einsamkeit gestellt haben, so wollen wir damit einer Notwendigkeit Rechnung tragen, die Sie vertreten müssen, um in der bewegten Zeit von heute Stunden der Sammlung zu haben, aber, und das ist ja wohl das Unterscheidende gegenüber der Betonung der Bereicherung der Einsamkeit in der Vergangenheit: Diese Einsamkeit soll nicht eine Vereinzelung sein, sondern eine Reifezeit für sich selbst, aber auch für uns alle. Deshalb ist es auch nicht ein Widerspruch, wie es vielleicht früher gemeint sein mag, daß hier eine große Kameradschaft wie die nationalsozialistische Bewegung für das Recht der Einsamkeit auspricht, denn sie weiß, daß dieser Einsamkeit nicht allein ist, sondern daß er immer wieder in eine lebendige Gemeinschaft zurückkehrt, und nicht der Gefahr unterliegt, nur ein abgeplatteter Teil eines Ganzen zu werden. Wir wollen als nationalsozialistische Gesamtbewegung deshalb beide Pole geklärt wissen, und zwar organisch geklärt. Auf der einen Seite die Einsamkeit der schöpferischen Persönlichkeit ohne Individualismus der Isolation und Wirklichkeitsinteressen, auf der anderen Seite eine geklärte Willensmoral, sondern eine durchgelebte Kampfkameradschaft der deutschen Nation.

Kritiker und Kunstwert.

Aber wir müssen eben gut, daß eine solche Gesamthaltung nicht von jedem einzelnen nach beiden Seiten unbefangen durchgehalten werden kann. Die nationalsozialistische Bewegung muß deshalb so groß und so stark sein, daß sie stärkste Vertretungen von beiden Seiten in sich überbergen kann.

Dieses Gesamtverhältnis und die Verpflichtung, die es heute mit sich bringt, mag an einem Beispiel erläutert werden. Allen jenen, die sich mit Werken der Kunst und Urteilen über sie beschäftigen, ist die Pflicht auferlegt worden, dem Kunstwert und dem Künstler von vornherein mit der notwendigen Achtung vor dem Werk und seiner Darstellung zu begegnen. Die sogenannte „Kritik“ der vergangenen Jahrzehnte war in einem Zustand der Verminderung ohnehin geraten und die „Kritiker“ erblickten einen großen Teil ihrer Aufgaben darin, sich durch ähnelnde Behandlung der Künstler das Ansehen wichtiger, flügender Köpfe zu verschaffen.

Gelacht wurde fast nur eine bestimmte Klasse von Literaten, mit denen man — sei es rassistisch, sei es geschäftspolitisch — verbunden war, während viele noch so gute Leistungen deutscher Künstler der allgemeinen Verpöschung verfielen.

Achtung vor der Leistung.

Im Zentralorgan unserer Bewegung ist der Ruf nach einer Reform dieser Gesamthaltung schon vor acht Jahren erhoben worden, und nach und nach beginnt es heute selbstverständlich zu werden, daß ein Mensch, der ein Urteil über eine künstlerische Leistung abgeben will, zunächst einmal dieser selbst mit Achtung entgegentritt und dann mit dem gleichen Gefühl sich bemüht, einem anderen die Beweggründe der Werte und ihrer Form darzulegen. Es ist dabei allerdings falsch, wenn man etwa erfährt, ein Mensch dürfe nur dann urteilen und vielleicht auch eine abschließende Haltung einnehmen, wenn er selbst imstande sei, es besser zu machen. Eine Darstellung einer Leistung und ein Urteil for-

Kurze Umschau.

Der Führer besuchte am Freitag das Gefängnis in Landsberg, in dem er vor 15 Jahren, vom 11. Nov. 1923 bis zum 20. Dezember 1924 in Haftungshaft war. Anschließend besichtigte er in Augsburg den Erweiterungsbau des Städtischen und überlegte sich den Fortschritt der Arbeiten, die Prof. Baumgarten leitet.

Die Eltern des Gefangenheitsrates vom Rath und die deutsche Botschaft haben über die französische Presse ihren Dank für die zahlreichen Beileidskundgebungen anlässlich des Ablebens des Gefangenheitsrates vom Rath zum Ausdruck gebracht, da sie wegen der großen Zahl der Beileidskundgebungen nicht in der Lage sind, sofort auf alle Beileidsbeweise zu antworten.

Der neuernannte französische Botschafter Couandre ist am Samstag mit dem Nord-Express um 8.33 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatte sich der Chef des Protokolls-Gesandten Freiherr von Doernberg auf dem Bahnhof begeben. Außerdem hatten sich zu seinem Empfang die Mitglieder der französischen Botschaft auf dem Bahnhof eingefunden.

Der Führer hat die Beherrschung der gleichen Kunst, wohl aber einen gesunden Instinkt, eine kultivierte Urteilskraft und — wenn möglich — auch ein persönliches Verständnis für den behandelten Künstler. Wenn wir von vornherein Achtung vor Kunst und dem Künstler fordern, so erwarten wir auch, daß dieser Künstler seinerseits Achtung vor der Natur, vor den Werten seiner Nation und vor der Vergangenheit seines Volkes mitbringt.

Ehrfurcht vor den historischen Werten.

Die Natur ist nicht ein Objekt willkürlicher Zueinanderstellungen verworfener Temperamente. Die Geschichte mit ihren tragenden Persönlichkeiten fordert auch die Berücksichtigung ihrer Zufälligkeiten, jenseits der sie behandelnden Künstler. Mag man der dichterischen Freiheit noch so viel Raum lassen in der Erkenntnis, daß die geschichtswirksame Kraft eines Menschen nicht notwendig mit seinem sonstigen privaten Schicksal verbunden erscheint, und deshalb aus manchen Zufälligkeiten herausgehoben werden kann, so geht es nicht an, wie es manchmal geschieht, einfach Gefühle und Gedanken anderer Gegenwärtiger in Gedanken der Vergangenheit hineinzutragen und diese, ohne sie aus ihrer eigenen Zeit zu befreien, als Träger der Werte unserer Epoche vorzuführen. Das Leben aus der Vergangenheit ist so farblos und wechsellos, daß der Dichter immer noch einen weiten Spielraum hat und es ihm deshalb der künstlerische Instinkt verbietet, hier eine Verarmung der Persönlichkeit und Gedanken verschiedener Epochen vorzunehmen und gar dann auch noch die bewegungslose Haltung seitens des Urteils der nationalen Gemeinschaft zu erwarten. Erst wenn dieses allgemeine Achtungsgefühl jeden Künstler beherrscht, wenn er ein Thema aus dem Leben der Nation behandelt, dann erst darf auch er warten, daß bei Beurteilung seines Wertes das gleiche Gefühl auftritt, dann erst darf er als Dramatiker auch die Forderung stellen, daß Regisseure und Bühnenbilder sein Werk ebenfalls nicht als Möglichkeit für das Durchexperimentieren subjektiver Einfälle betrachten, sondern es aus eigenen Beobachtungen bewerten und somit nicht bloß, sondern des Wertes Grundgedanken zu verdeutlichen sich bemühen.

So glaube ich, daß mit dieses Problem, das uns hier zu allererst als Schrifttumspflege der Bewegung ins Auge tritt, zugleich als große Frage der Erziehung der gesamten Nation ausfallen können.

Der alte Kampf zwischen Kultur und Macht, der von blühenden Theorien früher als eine Notwendigkeit hingestellt wurde, ist längst als gegenstandslos in unseren Herzen überwunden worden; wir empfinden auch hier keinen Gegensatz, sondern ein Zusammengehen der Kräfte und sind der tiefsten Überzeugung, daß Deutschland, das heute wieder sein Recht in der Welt durch eine ausgebildete Macht errangen hat, auch zugleich der Förderer einer in der Geburtsstunde lebenden neuen deutschen Kultur und eines neuen deutschen Denkens ist. Gerade in dieser Einheit von Leben, Kunst und Weltanschauung erblicken wir das Geheimnis unserer Tage und haben das beglückende Bewußtsein, dies für den Glanztag einer neuen Epoche zu tun.

Die Ausführungen des Reichsleiters wurden mehrfach durch Zustimmungskundgebungen unterbrochen und die Teilnehmer der Rundgebung sollten dem Reichsleiter nach Beendigung der Rede lebhaftesten Beifall.

brachte sogar fast anhaltenden Sonnenschein. Die Temperaturen gingen nachts infolge starker Ausstrahlung zurück, über stiegen sie jedoch immer noch über 10 Grad an. Die Nacht zum Freitag brachte weitere Abkühlung, die die Temperaturen in Wiesbaden zwar nur bis auf + 3 Grad, aber vielerorts unter den Gefrierpunkt fallen ließ. Da der dem Einfluss einer vom Ozean herannahenden Störung Freitagfrüh wieder Trübung eintrat und gleichzeitig die Temperatur bei uns eintrübte, war es auch tagsüber Höchsttemperaturen von 5 Grad erheblich kühler. Inzwischen hat das südeuropäische Hoch seinen Einfluss verloren, so daß die jetzige Wiederbelebung der vom Ozean herannahenden Wirbelstürme einen ruhigeren Wechsel des wettercharakteristischer erwarten läßt. Das auf der Vorderseite einer Störung erneut eingetretene trübe und zu Nieder- neigende Wetter hält zwar am Wochenende zunächst an, eine härtere Erwärmung ist damit aber wohl kaum verbunden und wir werden nicht damit rechnen können, daß die Temperaturen, wie sie die erste Monatshälfte gebracht und weiterhin auftraten. Nach dem Vorübergang der Störung werden wir vielmehr in den Bereich kühlerer Luft gelangen, deren Vorherrschschaft schon von Sonntag an aufsteigendes, aber auch kühleres Wetter in Aussicht ist. (Ohne Gewähr.)

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Freitag-Bormittagsziehung.

10 000 RM: 317 020.
3000 RM: 245 980 353 418.
2000 RM: 141 586 387 561.
1000 RM: 103 498 112 678 218 412 241 378 282 608.

Freitag-Nachmittagsziehung.

1000 RM: 356 659.
3000 RM: 264 812 369 758 369 925 384 873.
1000 RM: 11 272 51 470 59 782 151 395 193 738 171 320
0. (Ohne Gewähr.)

genießen kann

5 Pf



Wiesbaden-Nachrichten-ABC.

Frang-Abt-Straße.

Die Verlängerung der von der Stiftstraße zum Kerotal hinüberführenden und etwas unterhalb des Sanatoriums Kerotal mündenden Straße war, ehe sie bebaut wurde, ein Promenadeweg, dessen Verlauf bereits auf einer Karte aus dem Beginn des vorigen Jahrhunderts eingezeichnet ist. Ein Menschenalter später entstand die Kaltwasserheilanstalt, mit deren Errichtung dieses Gelände dann langsam erschlossen wurde. Im Bericht über eine Sitzung des Gemeinderats vom Ende April 1875 heißt es: „Die Herren Rentner Securius und Löwenberg bitten, ihre Privatstraße neben dem städtischen Promenadeweg im Kerotal „Privatstraße Echo“ benennen zu dürfen. Der Gemeinderat gibt der Straße den Namen Echostraße.“

Heute heißt die kleine, von Büschen und Bäumen, von Blüten und Blumen reich umgebene stille Alleenstraße Frang-Abt-Straße. Frang Abt, am 22. Dezember 1819 zu Eilenburg geboren, war von seinen Eltern zum Theologen bestimmt, wandte sich jedoch später der Musik zu und wurde zunächst Hofmusikdirektor in Bernburg. Sodann ging er als Theaterkapellmeister nach Zürich. 1852 folgte er einem Rufe als Hofkapellmeister nach Braunschweig, wo er bis zu seiner 1882 erfolgten Pensionierung blieb. Seinen Lebensabend verlebte Abt, der einer der fruchtbarsten Liederkomponisten war, in Wiesbaden. Über dreitausend Lieder hat er geschaffen, u. a. „Frühmorgens wenn die Hähne kräh'n“, „Die Abendgloden rufen“ und „Matenacht“. Seinen größten Erfolg hatte er mit der Vertonung des Baumbachschen Gedichtes „Keinen Tropfen im Becher mehr“. Frang Abt starb am 31. März 1885 in dem Hause Ede Taunus- und Kiderstraße, das eine Gedenktafel zielt und an einem Karfreitagnamittag „wurde die irdliche Hülle des liebreichen Sängers — an umflorten Laternen vorbei — zu Grabe gebracht. Eine zahllose Menschenmenge pilgerte hinaus nach dem Leichenhaus des alten Friedhofes, wo die herrlichen Überreste des Verstorbenen aufgebahrt waren, von Blumen, Kränzen und Palmen überreich umgeben“. Auf dem vergrößerten Zeitungsblatt lesen wir weiter: „In einem kleinen Leichenwagen fuhr dann der mit vier Rappen bespannte Leichenwagen mit dem Sarge. Die Kapelle intonierte beim Einzug in den mit hohen weissen Tüchern bespannten Targang des Neuen Friedhofes (Nordfriedhof) den tiefergreifenden Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden...“ Langsam bewegte sich der Leichenzug dem einsamen Grabe zu, das an einer erhabenen Stelle liegt, von wo aus man hinübersehen kann auf den stillen waldbedeckten Höhen des Taunus...“

Heute schmückt ein schönes Friedestal mit singenden Raben, welches die Worte trägt: „Gewidmet von deutschen Gesangsvereinen“, als eine Stätte des Nordfriedhofes, sein Grab. Auf der Rückseite der Bronzetafel des Meisters hat der Schöpfer des Mals, H. Schlegel, Frang Abts schönes Lied „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen“ in sinniger Weise zum Ausdruck gebracht.

Und nun nächsten zur Frauenlobstraße.

Zunächst noch meist trübe und regnerisch, später aufheiternd und wärmer.

Die Witterung der letzten acht Tage hat größtenteils unter Hochdruckeinfluß gestanden und in einer anderen Jahreszeit hätten wir dabei schönes und sonniges Wetter erwarten dürfen. Seit aber im Vormärz konnte der hohe Druck bei der Lage eines Schwerpunkttes im Südosten es nicht verhindern, daß warme Westwindmassen, die über Westeuropa weit nach Norden vordringen, auch unser Gebiet in ihren Bereich einbezogen und immer wieder eine trübe, durch Nebelbildung verhäufte Wolkendeckung verursachten. Immerhin herrschte wenigstens am Sonntag vielfach heiteres Wetter und auch am Montag blieb es noch vorwiegend trocken. Am Dienstag aber, nachdem atlantische Wirbel sich über Skandinavien nach Osteuropa verlagert hatten, gelangten kühleren Luftmassen nach Deutschland, wo sie durch Abkühlen und härteres Aufgleiten der Warmluft zu verbreiteten Regenschlägen am Südosthang des Taunus; von Dienstagfrüh bis in die Nacht zum Mittwoch fielen hier meist 20 Liter und mehr auf einen Quadratmeter. Mengen, die im November nur selten erreicht oder überbritten werden sind. Die Temperaturen, die nach vorübergehender geringer Abnahme am vorigen Wochenende wieder angezogen waren, lagen dabei 5 bis 6 Grad über den jahreszeitlichen Normalwerten. Am Mittwoch trat wieder Beruhigung ein; die Zufuhr kühlerer Luft ließ im Nordseegbiet ein Gebiet höheren Druckes entstehen, das mit dem im Südosten liegenden Hochdruckgebiet in Verbindung trat und eine Wetterbesserung herbeiführte. Niederschläge fielen schon am Mittwoch nicht mehr und der Donnerstag brachte sogar fast anhaltenden Sonnenschein. Die Temperaturen gingen nachfolgend härterer Ausstrahlung zurück, tagsüber stiegen sie jedoch immer noch über 10 Grad an. Die Nacht zum Freitag brachte weitere Abkühlung, die die Temperaturen in Wiesbaden zwar nur bis auf + 3 Grad, sonst aber vielerorts unter den Gefrierpunkt sinken ließ. Da unter dem Einfluß einer vom Ozean herannahenden Störung schon Freitagfrüh wieder Erweichung eintrat und gleichzeitig kühlerer Westwind bei uns einströmte, war es auch tagsüber bei Höchsttemperaturen von 5 Grad erheblich kühler.

Inzwischen hat das Südosteuropäische Hoch seinen Einfluß verloren, so daß die jetzige Wetterbedeckung der vom Ozean ausgehenden Wirbelhaftigkeit einen reicheren Wechsel des Witterungscharakters erwarten läßt. Das auf der Vorderseite einer Störung erneut eingetretene trübe und zu Niederschlägen neigende Wetter hält zwar am Wochenende zunächst noch an, eine härtere Erwärmung ist damit aber wohl kaum verbunden und wir werden nicht damit rechnen können, daß so hohe Temperaturen, wie sie die erste Monatshälfte gebracht hat, auch weiterhin auftreten. Nach dem Vorübergang der Störung werden wir vielmehr in den Bereich kühlerer Luftmassen gelangen, deren Vorherrschaft schon von Sonntag an wieder aufheiterndes, aber auch kühleres Wetter in Aussicht stellt.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Freitag-Vormittagsziehung.

50 000 9197.: 317 020.
2000 9197.: 245 980 358 418.
2000 9197.: 141 586 387 351.
1000 9197.: 103 498 112 676 218 412 241 376 282 608.

Freitag-Nachmittagsziehung.

5000 9197.: 356 659.
2000 9197.: 264 912 360 758 369 925 384 873.
1000 9197.: 11 272 51 479 59 792 151 398 163 738 171 320
246 680. (Ohne Gewähr.)

ATIKAH

führt

als

Qualitäts-

Cigarette,

die man wirklich

Zug für Zug

mit Verstand

genießen kann

5 Pf



Weg an dem Denkmal auf dem öffentlichen Platz in Wiesbaden vorbei, wo jeder den Namen meines Urgroßvaters als eines gefallenen Soldaten lesen kann, da würde ich mich vor mir selbst gescheit haben, wenn ich über die Schlacht bei Waterloo, in welcher mein Urgroßvater sein Leben ließ, noch nicht einmal einen guten Schulausfall hätte machen können. . . .

Wiesbaden war zur Stelle.

In 28 Verlesungen lauschten die Massen.

Zwanzig Jahre sind es nun her, daß einer der größten Kriege aller Zeiten noch mehr als vierhundert Ringen erlosch. In seinem Feuer vernagte eine Welt. Die vermeintlichen Sieger aber künden ein Verfall, ohne zu ahnen, daß dieses Verfall der Welt, die in den Schlingens des Weltkrieges untergegangen war, noch angehört hatte. Die Welt bekennen sich auf sich. Aus ihrer Mitte stiegen und stiegen Männer, Soldaten des Großen Krieges. Heute hatten sie die Geschichte eines Erdteiles in ihren reinen und entschlossenen Händen. Sieger sind längst zu Belagerten geworden, und der Phönix hob sich aus der Asche. Männer machen Geschichte. Unter dem Schatten dieses Tages steht heute die Welt. Während die Kette der vergangen Welt gegen die Welt wirken und ihnen jedes Mittel recht ist, auch der Krieg, haben Hitler und Mussolini, Atiatist und Villakti ihren Völkern den Frieden, Frieden und Frieden geführt und

Duce eherne, seit Jahrtausenden gültige Grundzüge mit neuen Erkenntnissen verbindend. Soeben, die ein Woll von Millionen Menschen, ehren und entschlossen, umgibt: „Männer machen Geschichte!“

Was wir in den Monaten des letzten Jahres erleben konnten, kommt uns, vermögen wir es immer wieder Vergangenheit und Gegenwart zu verbinden, unklar und beinahe als ein Wunder vor, obwohl es nur der Strich war, den entschlossene Männer unter der Nachkriegszeit geleitet haben: Hitler und Mussolini; eine höhere Zeit wird diese beiden Männer einmal das Gewissen Europas nennen. Erinnern wir uns nur und gehen im Geist zehn oder zwanzig Jahre zurück. Mühen wir da nicht dem Führer dankbar sein?

Am gestrigen Abend bewies Wiesbaden, daß es zur Stelle war. In 28 Plätzen sprachen die Prediger unserer nationalen Nation zu den Massen, nein, zu der Gemeinschaft aller Deutschen, deren gläubige und vom ehernen Takt der Idee durchdrungene Brüder alle die Glieder unseres Volkes reichte, von den Karawanken und Wägen bis zum Meer hoch im Norden, von der Weinstrasse bis zu den Dämmen des Kurischen Hafens, und die einem Mann vertrauten, der aus des Volkes Mitte kam: dem Führer aller Deutschen Adolf Hitler.

Da waren sie nun gekommen, die Männer aus den Wägen, Häuten und Wägen, und neben der Greifin lag das Licht, neben und neben ihr ein Beamter und daneben zwei Brüder, Handwerker und Schaffner, und alle lauschten dem Sprecher, blühten zu den Tönen hinan, die grün umrankt ins Licht tagten, vergilbte Fahnen, von harten Fäulnis gehalten. Von der Stimme des Volkes sprach der Redner, und er wandte sich an jeden. Wir lauschten in uns hinein und vernahmen, wie die Stimme unseres Volkes antwortete, wie aus dunklen Brunnen sich bestiegte, als der Redner von Kampf und Leid und Not und dem endlosen Kriege sprach, wie er uns immer näher an die Gegenwart heranführte und er die Ereignisse der letzten Wochen vor unser inneres Auge heraufbesah. Und wie er dem Juden, diesem ewigen Feind und Verräter der Völker, die Masse vom Gesicht riss, diese heuchlerische und auf die Tränenbrühen drückende widerwärtige Maske.

Dann waren die Verlesungen zu Ende. Eine Familie lag um einen Tisch. Und jeder wollte nun zu erzählen. Und aus allen Augen glühte die Idee, von der wir nicht zu sprechen vermögen, weil sie wie ein mit Leben begabtes Gold in unserem Innern ruht.

— **Arbeiten an der Brunnenfontäne.** In den letzten Monaten zeigte es sich, daß der Farbanstrich von den Säulen der Brunnenfontäne vorzüglich abblätterte. Die so aufgetretenen schädlichen Stellen verminderten den Gesamteindruck der sonst gut gepflegten Bauweise. So wurde jetzt ein Gerüst errichtet und an die Ausbesserung der Säulen gegangen, die, nachdem sie abgeputzt sind, einen frischen Farbanstrich erhalten.

— **Die Gießgitter** an dem Vorgarten des Gerichtsgebäudes sind gefallen. Die Straße und das Gebäude haben hierdurch außerordentlich gewonnen.

— **Die Gleisenfernsarbeiten** auf den Linien der früheren Straßenbahn sind seit einiger Zeit wieder im Gange. Zur Zeit werden die Gleise in der Taunusstraße beseitigt.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Der bei einem auswärtigen Abhängungsgehalt als Unterfasser beschäftigte Peter A. war plötzlich unter Mithahme von 2000 RM. eingezogener Gelder verschwunden, konnte jedoch an der Grenze bei Saarbrücken festgenommen werden. A. der hartnäckig leugnete, erhielt wegen Untreue und Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten und außerdem 30 RM. Geldstrafe. Seine mitangeklagte Frau erhielt einen Freispruch, da bei ihr ein Treueverhältnis gegenüber der geschädigten Firma nicht festzustellen war. — Am Rinder von einer Baukette zu vertreiben, warf der Theodor Sch., nachdem er sie vergeblich aufgefordert hatte, weiterzugehen, eine Kelle „Speis“ nach ihnen. Dadurch wurde ein Junge so unglücklich am Auge verletzt, daß er fünf Wochen in der

Augenheilkunst behandelt werden mußte und auch bis heute das Sehevermögen noch nicht ganz wieder hergestellt ist. Der Sch. erhielt wegen schwerer Körperverletzung eine Geldstrafe von 70 RM.

— **Er gibt zu, seine Kunden geschädigt zu haben.** In dem Prozeß gegen den Angeklagten A., über den wir in unserer Freitagsgabe berichteten, war der geistige Verhängnisstag ausschließlich mit Zeugenvernehmungen ausgefüllt. Es waren in erster Linie Zeugen, die durch das Geschädigten des A. geschädigt wurden. Sie bestätigten durchweg die Angaben, die in der Voruntersuchung festgestellt wurden. Der Angeklagte A. gibt zu, seine Kunden geschädigt zu haben. In diesen Fällen kam es ihm vor allem darauf an, nicht nur fiktionsfähig zu bleiben, sondern jedes Gebot auf Wägen zu überbieten. Zum Teil nahm er die Wägen weit über den Logwert in Zahlung, um einen neuen

Lodix die gute Schuhereme
lässt Leder lange leben!
QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIOOL-WERKE, KÖLN

Wägen zu verkaufen. Beim Weiterverkauf dieser in Zahlung genommenen taxierten Wägen verlor er es durch Fälschungen noch einen weit höheren Preis zu erzielen. Bei diesen Geschäften fertigte er seine Unterlagen für die Trennungsgesellschaft so an, daß er nun dieser Seite aus nicht belangt werden konnte. Auch neue Wägen verkaufte er unter Fälschung. Hierzu will A., nach seiner Einlassung, gezwungen gewesen sein, da er laut Fabrikvertrag eine gewisse Anzahl Wägen im Jahre abnehmen und verkaufen mußte. Die nächsten Tage werden weiter mit Zeugenvernehmungen ausgefüllt sein.

— **Mit dem Fahrrad gefallen.** In der Hindenburgallee, in der Nähe des Bundesdenkmals, kam ein Radfahrer so unglücklich zu Fall, daß er Kopfverletzungen erlitt und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Justizpersonalien.** Landgerichtsrat Dr. Walter Wilhelm, Wiesbaden, wurde zum Oberlandesgerichtsrat in Kassel. Justizassistent Wilhelm Wülfel, Wiesbaden, zum Justizsekretär ernannt.

Einzelne Leihung höchster Größe
ZEISS IKON Kameras **Rades** Grosse Burgstrasse
von Foto gegenüber der Kurpost

Friedhof im Dorf.

Der Friedhof lag still. Ich war allein
Und grübelnd ging ich durch die Reihen.
Schneeflocken wirbeln vom Himmel herab,
Bedecken schweigend wohl jedes Grab.

Doch sieh! aus dunkeln Wäldern bricht
Der Sonne so liebendes Angeht!

Da läuten die Glocken! Was mag es sein,
Wenn bringen sie durch das Tor herein?
Einen Menck, der sich sehnte nach ewiger Ruh?
Ein Kind, das erst jagchte dem Leben zu?

Die Glocken läuten — hört Ihr den Klang?
Begleiten Euch treu auf dem letzten Gang.
Vorüber die Sorgen und Angst und Pein,
Vorüber das Jammern des Kindelein!

Die Glocken läuten ohn' Rost und Ruß!
Kum schloße auch Du!

Marie Freitag, Wiesbaden.

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
DAF, Kreis Wiesbaden, Lulienstr. 41, Fernspr.-Samml.-Nr. 595 41.
Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstags u. Freitags, 14-18 Uhr

Volkshochschule.

Sonntag, den 20. Nov.: Koll. Vandesmuseum, Gemäldegalerie. Führung Museumsdirektor Dr. S. Boh. 10.30 Uhr. Beginn 10.30 Uhr.

Prophet Peterabend.

Montag, den 21. Nov.: „Kittus Weltkonferenz.“ Lustspiel in 3 Akten von Stephan Donat, deutsch bearbeitet von Axel Diers und Darius Dora. Beginn 20 Uhr.

Karhaus.

Montag, den 21. Nov.: „3. Kammermusikabend.“ Ausführende: das Koll.-Quartett. Beginn 20 Uhr.

Die **Wissa, Musikschule der Volkshochschule** in der NSG „Kraft durch Freude“ veranlaßt am Mittwoch, den 23. Nov. 1938, 20.30 Uhr, in der Aula der Oberstufe am Rolsplatz ein **Gemeinschaftsmusikern.** Anwesenheitsbeitrag 15 RM. — Am Dienstag, den 22. Nov. 1938, 20.30 Uhr, in der Turnhalle der Schule an der Koll.-Kasse Sing- und Tanzabend der Volkshochschule. Anwesenheitsbeitrag für Kinder von Vorkursen 10 RM., ohne Vorkursen 20 RM.

Die Adg.-Tanzschule beginnen!

Wir haben an dieser Stelle schon des öfteren darauf hingewiesen, daß die NSG „Kraft durch Freude“ Kreisbühnenspiele Wiesbaden für das Winterhalbjahr 1938/39 Tanzspiele eingerichtet hat. Die Teilnahmegebühr für den Kursus beträgt 15 RM. Unterrichtet werden alle Gesellschaftstänze durch die in Wiesbaden bekanten Tanzschulen Pter, Keller, Krumm, Sauer und Weibel. Der Kursus beginnt nunmehr am Donnerstag, den 24. November 1938, abends 20.30 Uhr im Saale des Koll. „Neue Adolfsbade“. Anmeldungen werden noch angenommen bei der Kreisbühnenspielle, Koll.-Kasse 8, sowie während der ersten Unterrichtsstunden.

Hand und Heim! (Handhalt)

Wie in diesem Jahre, so findet auch im kommenden Jahre 1939 der **Berufswettbewerb aller Schaffenden** — auf der **Bauschaffenden** — ohne Altersbegrenzung statt. Anmeldungen nur vom 1. Nov. 1938 bis 30. Nov. 1938, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, jeweils von 15-19 Uhr, in der Kreiswerkstatt der DAF, Koll.-Kasse 41, Zimmer 33. — **Bauschaffenden** und Berufsschüler bekommen die Normulare in der Schule.

Der kluge Mann kauft rechtzeitig!

Ganz gleich, ob Sie einen schönen Anzug oder Mantel, einen bequemen Hausrock oder eine wärmende Lodenjoppe benötigen, bei uns finden Sie alle diese Dinge in großer Auswahl und zu richtigen Preisen.

Besuchen Sie bitte ebenfalls unsere Spezialabteilungen für Knaben- u. Jünglingskleidung sowie Hemden - Handschuhe - Hüte Krawatten - Unterwäsche

Anzüge	24.-	39.-	49.-	59.-	69.- u. h.
Mäntel	24.-	38.-	48.-	58.-	68.- u. h.
Hausrocken	9.50	13.50	16.50	19.-	25.- u. h.
Lodenjoppen	7.50	10.-	13.-	18.-	23.- u. h.

Settlage

Wiesbaden, Kirchgasse - Ecke Friedrichstrasse



Beachten Sie bitte unsere 12 Schaufenster!



